

Bezugspreis
Nr. Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Bestellung 2,75 M., durch
die Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich:
Dr. Conrad Schulte in Halle.
[Hermannverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.
Kulmburg-Ver. 176.]

Saale-Beitung.

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pf. leich aus Halle mit
15 Pf. berechnet und in der Expedition,
von unseren Annoncenstellen und allen
Kronen-Expeditionen angenommen.
Klassen die Seite 40 Pf.
Kleinere besonders billig!
Sonntag und Montag einmal,
sonst zweimal täglich.
[Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.]

Nr. 451. Halle a. d. Saale, Sonntag den 26. September. 1897.

Arbeitslohn und Volkswohlstand.

Das wirtschaftliche Geschick der Völker wird durch die Art der Behandlung bestimmt, die sie ihren Arbeitern angedeihen lassen. Immer mehr ein Volk, dessen Arbeiter Elenden sind, aber durch Hungerlöhne zur Fröhen eines alten Volkes gezwungen werden einer dauerhaften Grundlage für seine wirtschaftliche Entwicklung entbehren, und regelmäßig wird in unserer Zeit der soeben entwickelten Produktionstechnik kein Raum und Umbildung sein. Nie wird sich das Gewerbe Europas oder Amerikas über primitive Handarbeit erheben, nie wird in diesen Ländern eine Fabrikindustrie blühen, nie werden sie die wirtschaftliche Entwicklung Englands oder Deutschlands erreichen, so lange ihre Arbeiter so kümmerliche Löhne wie bisher erhalten. Eine unentwickelte Volkswirtschaft wird aber auch jeden Fortschritt auf anderen Gebieten des Kulturlebens ausschließen, und so bleiben jene Nationen, deren Arbeiter am Hungerlöhne nagen, die herrlichsten Gemüthe und Geister, die unsere Zeit zu bieten hat, verort. Das Los der Arbeiter wird schließlich immer das Los der Völker sein. Darin liegt eine hehre und merkwürdige Gerechtigkeit, welche die Geschichte der Menschheit bezeugt. Jeder Lohn ist die Ursache des Reichthums, und jeder Lohn ist die Ursache der Armut der Nationen. Diesen Satz sucht Loebner Oertlin in seinem neuen Buche: Die Probleme der menschlichen Wirklichkeit! (I. Band: Das Problem der Güter-Erzeugung, Berlin 1897, Ferd. Dummler. Der II. Band wird das Problem der Güter-Verteilung, und der III. Band die soziale Lösung behandeln) zu beweisen und gegen jeden Einwand zu sichern. Ist ihm der Beweis desselben gelungen, so müssen wir ohne weiteres zugeben, daß er damit das wichtigste Problem der modernen Volkswirtschaft, das nach den Ursachen des Reichthums der Nationen fragt, gelöst hat. Es wird sich daher seiner die Mühe entziehen können, selbst zu sehen, wie weit er dem Gedankengange des Verfassers, den wir hier nur kurz andeuten können, zustimmen zu folgen vermag. Ich sage bereits früher in der „Ethischen Kultur“, „Jedes Volk kommt in einem potenziellen Verth zur Welt, ist aber durch die Konjunktion vertheilt. Güter, die aus irgend welchem Grunde nicht konsumiert werden, haben für die Volkswirtschaft überhaupt keinen aktuellen Verth. In wie weit der aktuelle dem potenziellen Verthe nahe kommt, hängt von der Persönlichkeit des Konsumenten ab. Der Zweck aller Dinge ist die Konjunktion zu werden. Hat der Mensch die höchsten Bedürfnisse aus den Dingen zu ziehen, so haben sie ihren höchsten Zweck erfüllt und den höchsten Werthausdruck für die Volkswirtschaft erreicht. Es ist die Kraft der Werthvertheilung, die in den einzelnen Individuen ruht, welche schließlich den Reichthum der Volkswirtschaft bestimmt.“

Durch diese Worte wollte ich die ethische Bedeutung des Werthproblems betonen und darauf hinweisen, daß der Schlüssel desselben durch die Konjunktion gegeben wird. Hertha hat jene ethische Bedeutung übersehen — und darin liegt, wie sich zeigen wird, das Unzulängliche seiner Theorie — obschon auch ihm die Persönlichkeit des Konsumenten nicht

gleichgültig ist. Aber zweifellos sucht er zu beweisen, daß der Reichthum der Nationen im letzten Grunde von ihrer Güter-Konjunktion abhängt.

Ich habe schon 1894 in Schmolzer's Jahrbuch für Geographie etc. darauf hingewiesen, daß die nationalökonomische Theorie im allgemeinen nicht scharf genug zwischen Werth-Schöpfung und Werthvertheilung unterscheidet — eine Unterscheidung, die für die Kritik der sozialistischen Arbeits-Theorie von Bedeutung ist. Die Produktion schafft ein potenzielles Verthe, denen die Konjunktion erst Aktualität und eine bestimmte Größe verleiht. Hertha zeigt nun, daß die potenziellen Verthe nie auf längere Zeit die aktuellen Verthe übertragen können, oder in anderen Worten, daß der Produktion unübersteigbare Schranken durch den Umfang der Konjunktion gesetzt sind. Der Bedarf der Konsumenten wird zwar niemals die Grenze der Produktionstechnik hergestellt werden kann. Hierdurch erklärt er sich, daß so viele Betriebe mit veralteter Technik noch bestehen können, und daß die Maximalmenge der möglichen Produktivität niemals erreicht wird. Die Höhe des Bedarfs ist also entscheidend für die Höhe der produktiven Leistungsfähigkeit und somit auch für den Reichthum eines Volkes. Der Bedarf eines Volkes wird aber mit jemeicher Sicherheit durch das Eintommen der unteren Klassen und besonders durch den Arbeitslohn gemessen. Wenn ein Volk, dessen Arbeiter schlecht ditionsmittel gelangte, so würde es dadurch doch nicht von haben nur dann Arbeit und Reichthum erzeugende Kraft, wenn ein Bedarf nach den Waren, die mit ihrer Hilfe hergestellt werden, vorhanden ist. Eine derartige Umänderung des Bedarfs ist aber bei dem geringen Eintommen des Arbeiters vollkommen ausgeschlossen. Niedrige Löhne machen also von vornherein einen Fortschritt zur höheren Produktionstechnik und damit die Zunahme des Reichthums der Nationen unmöglich. Auch der Außenhandelsverkehr hieran nichts ändern, da er nur in einem Güterausgleich besteht, und die importierten Waren bei beschränktem Bedarf keine Verwendung finden würden. Ein Ueberreicht der Produktion, der nicht konsumiert wird, würde auch nicht zu neuen Kapitalanlagen benutzt werden können, da diese bei mangelhaftem Bedarf sich nicht rentieren würden, und es bleibt solchen Völkern nichts übrig, als derartige Ueberreicht in unfruchtbarer Weise zu konsumieren. Niedrige Arbeitslöhne lassen im allgemeinen eine Maschinen-Industrie nicht aufkommen, da die Produktionskosten der Maschinen immer höher sein werden, als die durch sie ersparten Handarbeit. Es kann daher die volkswirtschaftliche Produktion auf die Dauer nie über den Bedarf hinausgehen. Hierdurch erklärt sich die eigenthümliche Erscheinung, daß der Reichthum nicht, wie er sollte, parallel mit dem Reichthum erzeugenden Kräften zunimmt.

Eine Steigerung des Bedarfs kann nur durch eine Erhöhung des Arbeitslohnes erzielt werden. Jeder Lohn nöthigt aber die Unternehmer, die durch denselben herbeigeführte Steigerung der Produktionskosten in anderer Weise wieder auszugleichen,

damit ihr Gewinn nicht verfürzt werde. Es wird dadurch in derselben Weise wie bei der Erhöhung der indirekten Steuern ein Anlaß zur Vervollkommnung der Produktionstechnik gegeben. Die Erfindung und Vervollkommnung der Maschinen, die Verbesserung der Betriebs-Organisation, die Erleichterung der Arbeit, sie werden zu einer immer dringenderen Nothwendigkeit, sobald die Arbeitskräfte erschöpft werden. Da zu gleicher Zeit auch die Konjunktion des Volkes zunimmt, so wird die Rentabilität jener Maschinen- und Betriebs-Erweiterungen gesteigert. Durch die Erhöhung der Löhne wird also unmittelbar ein Antriebe zur progressiven Entwicklung der Volkswirtschaft gegeben und wird die Zunahme des Reichthums der Nationen erst ermöglicht.

Ich habe hiermit die Grundlinien der Hertha'schen Ausführungen angegeben, auf deren interessante Einzelheiten ich hier nicht näher eingehen kann. Indem ich mich jeder Kritik des Buches enthalte, will ich doch darauf hinweisen, daß die Theorie Hertha's durch Auslassung des ethischen Moments unangeführt geblieben ist. Nach meiner Ansicht bedeutet jede Erhöhung des Einkommens nicht ohne weiteres eine Steigerung des volkswirtschaftlichen Reichthums. Die aktuelle Werthvertheilung wird einträglich erst durch die Art der Konjunktion bestimmt, und diese hängt von der Persönlichkeit des Konsumenten ab.

Eine Vervollständigung, die nicht zu einer Erweiterung und Bereicherung der Kulturbedürfnisse führt, sondern in finstlerische Weise zur Befriedigung niedrigerer animalischer Triebe vergeblich wird, vermag nicht eine Bereicherung, sondern Verarmung des Volkswohlstandes. Staat und Gesellschaft müssen daher dafür sorgen, daß durch Ausbreitung der ethischen Kultur die Persönlichkeit des Konsumenten befähigt werde, durch eine rationelle Verwendung der Einkommens-Zunahme eine Bereicherung des volkswirtschaftlichen Reichthums herbeizuführen.

Dr. Louis Kagenstein - Charlottenburg.

Deutsches Reich.

Post- und Reichsanstaltsverordnungen.
Berlin, 25. Sept. Der Reichsanstalt für Post- und Reichsanstalten hat in der ersten Ausgabe nächster Woche nach Berlin zurück.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Vertheilung des Schwabens Adler-Ordens an den russischen Kriegsminister G. Annovskij und den russischen Generaladjutanten Russin-Buschin.

Der Stenograph des Kaiserlichen Hofes, Herr Bismarck.

Berlin, 25. Sept. Der Stenograph des Kaiserlichen Hofes, Herr Bismarck, hat heute Mittag 12 Uhr flucht und verließ in glücklicher Weise als Prinz Heinrich, der Graf und die Gräfin Wilhelm Bismarck, sowie Graf Kankau mit der Salomonie auf der kaiserlichen West-Küste, präventive eine dort aufgestellte Grenzkommission. Daraus erfolgte die Begrüßung im Parkett seitens des Vizepräsidenten des Staatsministeriums Dr. v. Miquel, des Staatssekretärs des auswärtigen Amtes v. Helmreich und des Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, Herrn v. Koller. Alsbald befugte

Russische Reiseskizzen.

Von Dr. Karl Schmid-Monnard.

V. Wolganfahrt.

Weit größer als Elbe und Rhein, 1-2 Kilometer breit in ihrem mittleren Laufe und mit mittlerem Wasserstande von den großen Rüssen breiter Sandbänke durchsetzt, umrahmt von niedrigen Hügel mit Birkenwäldern, Obstgärten und Wäldern, fließt die Wolga dahin zum Koschischen Meer, bei der Kavkaz-Bergkette in dessen mündend. Von Moskau aus fährt man am besten wieder mit einem Nachzuge, denn es ist dann weniger heiß und der Zug fährt schneller als am Tage. Die Wagen sind wieder anders eingerichtet, große Salons mit Lehnsesseln, die in drei Reihen aufgestellt sind. Aber Platz in diesen Wagen zu bekommen ist schwierig, denn es ist die Zeit des Beginnes der großen Messe in Nischni-Nowgorod, die nur einmal des Jahres, im August, stattfindet und nur sechs Wochen dauert. Da strömt aus allen Theilen Russlands die Schaar der Fabrikanten und großen Händler zusammen und alles drängt in den Nachzug. Es war schon mehr Handgenüge mit den Beauftragten der Kaufleute, als wir unseren Platz zu sichern. Rasch war der Wagen gefüllt, Bekannte begrüßten sich vergnügt, alles plauderte bis 1/2 12 Uhr, wo der Zug hält, und an einem brillanten Bisfit das warme Abendessen eingenommen wird. Dann geht's rasch weiter; die Bekannten werden in eine Bettkarre verladen und mit dem selbstmitgeführten Koffstein und Decken macht man sich sein Lager zurecht. Das Eintrien des Geräusches des fahrenden Wagens wirkt einschlämmernd. Man wünschten Sie gern schlafen? Eben hat gerade eine Idee Ihre Gedanken in Beschlag genommen, die Erinnerung schwindet nach der Heimath hinüber und sieht ein liebes Bild mit in den Traum hinüber zu nehmen. Da erhebt sich aus der Ecke ein lautes Pfaffen. Es ist ganz sicher ein Geräusch. Dann ein Schreien von der anderen Seite, und dann beginnt es aus allen Ecken und Winkeln her zu senzen, zu schreien, zu schreien, und zu schreien, als ob man sich in der Schlangehöhle in Indien befände. — Aber nein, daneben, dicht bei uns, das waren fehmaltliche Klänge; ein langsam fahrender Ton, erst laut und leise, dann etwas leiser, dann eine Pause, und dann geht das Gier wieder los, als wollte der Besizer der schmachtenden Nase die vier Beine seiner Bettstelle der Reihe nach durchziehen. Wer gute Nerven hat

über pfehmaltlich und schwerfällig ist, nimmt an diesen vielseitigen Pfaffen, Schreien und Pfeifen in allen Tonarten keinen Anstoß und schläft ruhig. So kommt man am besten nach Nischni-Nowgorod; dabei wird einem die Fahrt nicht lang. — Hat man aber nicht geschlafen, so ist dort auf dem bereit stehenden Dampfer für Ruhe geforgt. Auf kleinen schmalen Wagen, auf denen eine Person hart und zweifach sitzen, faßt man durch das Getriebe des großen Marktes, über die stiele ein Kilometer lange Bahnanstehlsbrücke, auf rasch ansteigendem schiedsgepfosten Wege an den Lagerhäusern und Comptoir der Schiffshörer vorbei zur weit dem Bahnhof abliegenden Dampferstation. Sie erinnern sich noch, was Pe-sun-tscha war? Das war der dünne Stoff, aus dem man sich der Bekleidungs halber für den Wolganfahrt einen Anzug machen ließ. Mit diesem Stoff ging's uns gerade wie mit dem Regenröckchen, den man bloß mitnimmt, damit es nicht regnet. Die gefürchtete Hitze blieb aus. Von der sibirischen Steppe her wehte ein erfrischer Wind, mit Regen vermischt, und Sie können sich denken, wie unser Pe-sun-tscha oder vielmehr uns in ihm zu Wuthe wurde, als wir in kleinen offenen Tartarenwägelchen mit dem kalten Steppenwind um die Wette dahinjagten. Auf dem Dampfer froz ebenfalls Alles; und da man noch nicht genau genug mit den anwendenden fehr netten polnischen Damen (polnische Damen sind meistens zu empfehlen) bekannt war, konnte man es nicht machen wie die Sperlinge, die sich bei kaltem Wetter dicht aneinander setzen und sich gegenseitig wärmen — sondern jeder mußte sich in alle verlässbaren Decken hüllen, und schließlich gelang es auch ohne die schönen Polianen, aber mit Hilfe einiger warmer Glatzröcke, wieder über den Nullpunkt zu kommen. Und die Sonne hatte ein Einsehen und belächelte, wenn auch mit einer gewissen Zurückhaltung, unseren Pe-sun-tscha. Und so fuhr man denn von der weiten Landschaft, lang am Ufer hingezogenen Dampfersicht nach, wobei an der alten Hirschenburg, dem Kram, auf dem Berge von Nischni-Nowgorod, hinab die große breite Wolga.

Ein friedliches Geschäft überkommt einem zu Beginn einer derartigen Dampferfahrt. Sie ist nicht anstrengend, alles geht ruhig vor sich, man ist oder trinkt eines von den täglichsten zehn Gläsern des vorzüglichen Thees, man plantiert, laßt, spielt Klavier, raucht oder legt sich abends an den Tisch mit zwei Damen zu einer Partie „Wind“, einen neuen russischen Kartenspiel, ähnlich dem Bisfit. Dann um neun läuft man ans Fenster der Tages-Kojite oder aufs Verdeck, um etwas

linsaugen zu halten. Gerade fällt unser Dampfer neben einem langsam dahinschwebenden Ungeheuer, einem großen Naphtaschiff, das von den Erdölquellen in Baku her das überartige Naphtaschiff bringt und aus seinen Röhren und Abflüssen die Dampfer auf ihrer Reise verjagt, die damit eben so zeigen wie die Lokomotiven zwischen Moskau und Nowgorod. Dann geht's weiter, vorbei an den zahllosen Schiffen, die den großen „Perleusen“ und noch bedeutenderen Baarenverkehr auf der Wolga vermitteln. Dampfer vertheilen Gesellschaften, die gegenseitig mit lauten, wiederholten Pfeifen — fröhliche, riefenhaft, in entsetzlicher Folge, ziehen dabei hinter einem kleinen Schlepptanker zu dreien und viere und neben und hintereinander gefolgt, beieit mit russifügigen Menschen bedeckt, die Schiffe, deren masten am Ufer weiße Köpfe mit ihren Thürmen berühren, hier und da tauchen Bismarckdröcker und kleine Schilde mit ihren grünen Dächern auf. Doch hinaus an den hügeligen Ufern gehen die Bismarckmarken, denn die Wolga steigt zuweilen bedeutend und bedeckt dann riesige Flächen des benachbarten Landes bis auf 20 Kilometer hin. Jetzt vagen infolge der trockenen Witterung weißlich fache Sandbänke hinein, und die Fahrt ist schwierig für den liegenden Dampfer. Ein vorwärtiger Dampfer gefolgtener Dampfer, der auf dem Sandbänke liegt und nur mit der Kommandobrücke und dem Schornstein über den Wasserpiegel herausragt, mahnt zur Vorsicht. Welch ein Glück, daß ein kleiner Ingenieurdampfer unsere Verlegenheit bemerkte, als wir einmal festhaken, und uns den richtigen Weg vorkaufte. Schließlich, als es einmal gar nicht mehr weiter gehen wollte, wurde ein Theil der Zuständebek-Besitzer auf einen anderen Dampfer übergeführt, und mit Hilfe eines Schlepvers kann man über die feuchte Stelle trotz des verdächtigen, schwarzen Geräusches unter dem Kiel hindern. Und so geht es im Juckend, bald rechts, bald links über den breiten Strom, die Uferlinien vernehmend, das Gegen Ufer, wir's auch auf unserem Verdeck, bede, die Wohnkabinen kommen heraus, ziehen ihre Ueberzüge aus, breiten die Bettdecken vor sich hin — und wer keine hat, nimmt seinen Rock dazu — und verdrückt ihre Abendbrot, mehrmals, aus ihrer Hand liegend, sitzend, liegend, sich hinwerfend und die Erde kiffend.

Und erstlich die Sonne, dann taucht die ganze Gegend in ein Farnengemisch, wie man es sonst nur in Italien zu sehen bekommt und das mit leuchtendem Braun, Stachelholz und Goldroth Ufer, Fluß und Himmel erstrahlen läßt. Endlich erlebten die Farben, es kommt die Nacht und wenn man zum Fenster hinausguckt einem nahenden Raucher laucht, zieht

Paul Schauseil & Co., Bankgeschäft,

empfehlen sich zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Transactionen, besonders

zum An- und Verkauf von Wertpapieren,

Einlösung von Coupons etc. etc.

Seidenstoffe

Anfertigung eleganter Costumes.

C. A. Boegelsack

Special-Haus grosser Auswahl für Damenkleiderstoffe und Costumes.

Capitalanlagen
in Effecten und Obligationen für eigene und fremde Rechnung. Besondere Beachtung sicherer Werthpapiere.

Woldemar Thoss, Geh. Rat, Schulstrasse 7, 1 Trepp.

Filzhüte
und Seidenhüte jeder Art werden sauber gewaschen, gefärbt und nach neuesten Formen modernisiert.

Fufabill A. Tenner, Schmeerstrasse 4, Part.



Installations-Geschäft für Elektroanl.
Elektrolichtanlagen, Elektr. Kraftübertragung, Telephon, Telegraphen, Mikrophon, Großes Lager aller in's Fach einschlägiger Artikel.
K. Rast, Elektroanl. Halle a. S., Sternstrasse 11, Fernspr. 169.

Pianos

aus den besten Pianofabrikanten von J. Feiler, Leipzig, C. F. W. Beck, Leipzig, K. Rast, Weimar, sowie vorzügliche andere Fabrikate empfiehlt in großer Auswahl an anerkannt billigen Preisen von 450-1000 Mark

B. Döll, An der Universität 1.

C. Hammer,
Uhrmacher, Reitz, Str. 42.
Taschenuhren (Stück) von 5, 6, 8, 10 Mark.
Gold- u. Platinuhr (Goldrand) Stück 10, 12, 14, 16 Mark, regulierte (in Lage gehend) 12, 14, 16, 18 Mark.
Reparatur von 2/3 Mark.
Geele Garantie.
Verkauf gegen Nachnahme.


Journallesezerkel.

Auswahl von 40 deutschen, französischen und englischen Zeitschriften.
Abonnement schon von 2 Mark an liefert prompt

A. Neubert, Buchhandlung, Poststraße 6.

Frauen-Industrie- u. Kunstgew.-Schule, akademische Lehranstalt I. Ranges

für modernste Damenschneiderei und Wäsche-Confection. Beste und bestrenommierte am Platze, Sophienstrasse 17, vom 1. 10. ab Alte Promenade 35, der Hauptpost schräg gegenüber. System und Methode der Berl. Akademie. Ausbildung als Directricen. Ferner Unterricht in sämtl. Kunsthandarbeiten. Auf Wunsch Pension. Für Damen höh. Stände Separat-Kurse. Prospekte gratis und franco durch die Vorsteherin Frl. Clara Harzini.



Oberhemden
Uniform-Hemden,
sowie
Herrenwäsche jeder Art
nach Maass.
Anfertigung unter Oberleitung eines erfahrenen Fachschneiders.
Tadelloser Sitz. — Vorzügliche Arbeit.
H. C. Weddy - Pönicke,
Leipziger Strasse 67.



Centralheizungs-Anlagen.

Die vollständige Einrichtung von Dampfheizungen mittels Hochdruck oder Abdruck — Niederdruck - Dampfheizungen mit doppelt wirkenden Regulatoren und Ventilsystemen, regulierung der einzelnen Ofen, Warmwasserheizungen und combinirte Systeme für Privats, öffentliche Gebäude und Fabriken; desgl. Trockenanlagen für netherliche Zwecke, Dampfbäder, Warmwasserbereitung etc., sowie Ausführung v. Reparaturen übernehmen

Dicker & Werneburg, Thurmstr. 123, Fernspr. 31.

Möbel-Industrie.

Eigene Werkstätten unter Leitung bester Kräfte.
Grossartiges Lager vollständiger Ausstattungen
von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung in jeder Preislage und jedem Style in den Räumen beider Geschäftshäuser.
Decorationen nach neuesten Entwürfen.
Geschmackvolle u. gediegene Waaren. — Solide Preise. —

Gebr. Bethmann,

Halle a. S., Gr. Steinstr. 79.
— Prämiirt auf Welt- und Industrie-Anstellungen. —
Fernsprecher 540.

Hoher Feiertage halber
bleibt mein Geschäft Montag, den 27., und Dienstag, den 28. d. M., geschlossen.

J. Sternlicht, Alter Markt 11.
Mein Architektur-Büreau befindet sich vom 1. October an
Geiststraße 67, 1.
K. Göhring.

Max Assmann,
Rechtsanw. u. Notar, Fernspr. 641.
hält sich zum Abhülfe von Verletzungen jeder Art in Feuer-, Lebens-, Unfall-, Haftpflicht, sowie an Berufungen von Obligationen bestens empfohlen.

Patent-Muster- und Markenachen
erlebigt prompt, sachgemäß und billig
K. Dreyer, Anhalter Str. 8.

Schurig's Sprach-Institut.
Methode Berlitz. Englisch, Französisch, Italienisch, Nationale Lehrkräfte, Konversation, Korrespondenz. Während des Unterrichts wird nur die zu erlernende Sprache gesprochen. Tages- und Abendklassen für Damen und Herren. Prospekte gratis und franco.
Die Direction, Sternstrasse 8.

Mein Bureau verleihe ich nach Albrechtstrasse 38.
Dr. Wilhelm Rasch,
Hauptcenter der Gothaer Lebensversicherungsbank, Agentur der Gothaer Feuer-Versicherungsbank.

Urin-Untersuchung
chem. u. microscop. sowie Prüfung von Auswurf auf Tuberkelbacillen fertigt gewissenhaft und billig
Apotheker C. Krüger, Mühlgr. 24.

Prima Kernenleder-Treibriemen,
vorzüglichster Eichenholzgerben, auf nassem Wege gestreckt, wodurch Nachziehen im Betriebe fast gänzlich ausgeschlossen, fabrizirt
Fr. Stephan,
Mühlhausen i. Th. (an Gegr. 1851. Feinste Referenzen. Jahresproduction über 300,000 m Lederriemen.

Gaswerk Giebichenstein.

Den geehrten Gasinteressenten zur gefl. Kenntniss, daß wir Reiffstraße Nr. 46 ein
Installations-Bureau
sowie Ausführung der Hausverrichtungen eröffnet haben. Wir hoffen, schon Anfang Dezember mit der Gasabgabe beginnen zu können und bitten um rechtzeitige Anmeldungen. Anmeldekosten werden im Installations-Bureau und in der Restauration „Sibirer Berg“ entgegen genommen. Gleichzeitig machen wir die geehrten Consumenten erg. darauf aufmerksam, daß wir bei dem Installations-Bureau ein Lager von Kronen, Ampeln, Uhren, Gasföhen, Gasföhren, Gasabdeckern, Gasplätzen u. s. w. zur gefl. Auswahl errichtet haben.

Julius Blüthner

Kaiserliche und Königliche Hof-Pianoforte-Fabrik.
Filiale: Halle a. S., Poststrasse 21.
Reiche Auswahl.
Stimmungen. Reparaturen.

Fort mit den Hosenträgern!
Zur Ansicht erhält Jeder franco gegen Franco-Rücksdg. 1 Gesundheits-Spiralhosenträger, bequem, leicht pass., ges. Haltg., keine Abnutzung, kein Druck, kein Schwelms, kein Knopf. Preis 1,25 Mk. 13 Stück 8 Mk. per Nachn.). **Schwarz & Co.,** Berlin S. (70), Annonstr. 23. Vertr. gesucht.



Ernst Vieweg,
Geiststrasse 48 — Fernspr. 755
empfiehlt
Grösste Auswahl aller
Gas-Beluchtungs-Gegenstände.

Portwein,
a St. 1,25, 1,50, 2 Mark und theurer.
Samos,
a St. 1,50 Mark.
Marsala, Sherry, Malaga, Madeira
in größter Auswahl!
Bei Mehrabnahme (12 St.) Rabatt!

Julius Bethge
Jub. Klippert & Engel,
Leipziger Strasse 5.

Pianos, kreuzsait. Eisenbau von 350 Mk. an.
Franco-4wöch. Probезд.
Ohne Anzahl. 15 Mk. monatl. (ad Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.



Oberhemden
garantirt aufsteckend,
Kragen und Manschetten
empfiehlt dreifachwerth
F. G. Demuth,
Reunhauer 3/4.

Die Expeditionen der Saale-Zeitung befinden sich
St. Berlin, Alte Promenade 1 und Nacht 24 (Wohngebäude).